

Kremsthal-Blatt

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garnungszeile oder deren Raum 6 Pf., auswärtig 9 Pf.

Nr. 118

Donnerstag, den 3. August 1893

54. Jahrgang

Ämtliche Bekanntmachungen.

An die Schultheißenämter.

Gemäß § 35 der Feuerpolizeiverordnung vom 21. Dezember 1876 (Reg. Bl. S. 513) liegt der Ortsfeuerchau neben den ihr sonst von den Gemeindebehörden zugewiesenen Geschäften ob, die genaue Einhaltung der Bestimmungen in Betreff der Herstellung und Unterhaltung der **Blitzableiter** zu überwachen.

Es ist binnen 8 Tagen hierher zu berichten, wie diese Weisung bisher vollzogen wurde, und wie viel Blitz-Ableiter abzüglich der Blitzableiter auf Staatsgebäuden in den einzelnen Gemeinden vorhanden sind.

Waiblingen, den 31. Juli 1893.

A. Oberamt: **L h y m.**

Verbindungsbahn

Untertürkheim—Kornwestheim.

Preisangaben für Kies und Sand zu Betonungen, sowie Mauer- (Fluß- oder Grab-) sand) sieht entgegen. Cannstatt, den 31. Juli 1893.

Kgl. Eisenbahnabsektion.

J. B.

Schierholz.

Waiblingen.

Die unterzeichnete Stelle sieht sich veranlaßt, die Strafvorschrift des Art. 36 des Polizeistrafgesetzes in Erinnerung zu bringen, wonach mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. — oder mit Haft bis zu 8 Tagen bestraft wird wer unbefugt:

1. von Feld- oder sonstigen außerhalb des Waldes stehenden Bäumen oder von Hecken Laub abstreift oder abpflügt oder Zweige abbricht.
2. aus fremden Gärten, Weinbergen, Obstanlagen oder Alleen, oder von Feldern, Aekern, oder Wiesen Gartenfrüchte oder Feldfrüchte oder andere Bodenerzeugnisse von unbedeutendem Werte oder in geringer Menge sich aneignet, wofern nicht nach Maßgabe des § 243 des Strafgesetzbuchs ein schwerer Diebstahl vorliegt;
3. Bäume oder Sträucher welche in Gärten, Obstanlagen, Aekern oder sonst außerhalb des Waldes stehen, oder Hecken oder andere zur Einfassung von Grundstücken dienende Umpflanzungen, desgleichen Uferholzpflanzungen abhaut, abbricht, ausreißt, ausrodet, oder sonst beschädigt, wofern nur ein unbedeutender Schaden entstanden ist und nur ein solcher beabsichtigt war.

Den 1. Aug. 1893.

Stadtschultheißenamt:

H ö c k e r.

Waiblingen.

Obstschützen-Gesuch.

Es sollen hener 2 Obstschützen aufgestellt werden, mit 2 Mk. 50 Pf. Taggeld. Bewerbungen um diese Stellen sind spätestens am nächsten

Donnerstag, den 3. ds. Mts.

bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Den 1. August 1893.

Stadtschultheißenamt:

H ö c k e r.

Waiblingen.

Weißnen im Rathause.

Das Weißnen verschiedener Gefasse im Rathause ist im Submissionswege zu vergeben.

Der Voranschlag, der auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle zur Einsicht aufliegt beträgt 66 Mk.

Offerte sind bis **8. August d. Js** anher zu übergeben.

Den 1. August 1893

Stadtpflege:

P f ä n d e r.

Waiblingen.

Buzen der Schulen.

Das nach dem Weißnen der Schulen vorzunehmende Buzen derselben wird am kommenden

Samstag den 5. d. M.

vormittags 11 Uhr

auf dem Rathause im öffentlichen Abstreich vergeben.

Den 2. Aug. 1893.

Stadtpflege: **P f ä n d e r.**

Bekanntmachung.

Bestehender Vorschrift gemäß wird hiedurch bekannt gemacht, daß die hiesigen bürgerlichen Kollegien am 7. Juni ds. Js. beschloffen haben, auf Grund des Gesetzes vom 14. April 1893, betreffend die Erhebung eines Zuschlags zur Liegenschafts-Steuer durch die Gemeinden Reg. Bl. S. 74 vom 1. September 1893 bis 31. März 1897 einen Zuschlag zur Liegenschafts-Steuer im Betrag von 80 Pfennig von je einhundert Mark des der staatlichen Steuer unterliegenden Kaufpreises oder des Wertes der denselben vertretenden Gegenleistung zu erheben, und daß dieser Beschluß durch hohen Erlaß der Ministerien des Innern und der Finanzen Nr. 9973 vom 8. Juli 1893 genehmigt worden ist.

Enderzbach, den 31. Juli 1893.

Gemeinderat:

Vorstand: **Deitinger.**

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, welche wir während der Krankheit unseres lieben Vaters, Bruders und Schwagers,

Gottlob Hummel, Zimmermanns

erfahren durften, sowie für die zahlreiche Begleitung der Feuerwehr und des Kriegervereins zu seiner letzten Ruhestätte, sagen den innigsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.



Männer-Gesangverein

Waiblingen.

Nächsten Freitag abend Singstunde.

Der II. Vorstand:



Für Uhrmacher.

In einer Oberamtsstadt, ist ein Haus mit Laden und Werkstatt auf welchem schon seit 17 Jahren eine **Uhrmacherei** mit gutem Erfolg betrieben wurde unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen Nähere Auskunft erteilt

L. Weidner,
in Urag.

Waiblingen.

Pferdezahnumais

sowie

Senf & Wicken

zur Aussaat empfiehlt billigst.

Jm. Scheffel.

Waiblingen.

300 Mark

werden in Bälde aufzunehmen gesucht

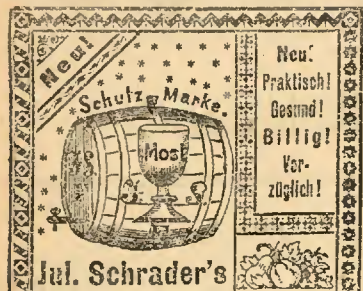
Nähere Auskunft erteilt

Jm. Scheffel.



Waiblingen.
Eine guterhaltene
Obstmühle

hat zu verkaufen.
Dr. Kaufmann, 3 Ochsen.



**Jul. Schrader's
Most-Substanzen
in Extraktform.**

Allein ächt bereitet und zu haben
v. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.
Das Einfachste, Praktischste und
Verzöglichte zur Bereitung eines
ausgezeichneten, billigen und ge-
sunden Haustrunks (Moste).

Einfachste Handhabung, alles Kochen,
Durchsiehen etc. unnötig.
Per Port. zu 150 Liter = 1/2 Eimer
= 1 Ohm mit genauer Gebrauchs-
anweisung überall hin franco M. 3.20.

Waiblingen: Apoth. Margraff.
Winnenden: Apoth. Gmelin
Gannstatt: Apoth. Morstadt
Untertürkheim: Apotheke
Seibach: Wilh. Weller.

Gannstatt.
Karl Bauer, Holzhändler in
Gannstatt sucht eine

Wachtwirtschaft.

Stuttgart.
Schenswerth
für jeden
Fremden.
Moderne
elegante
Räume.
Restaurant Kaiserhof.
Wiener Café.
Depôt & Auschank von Münchener
sowie von Original - Pilsener - Bier.
Wiener Küche. — Mit tagtäglich
zu 80 S. M. 1.20. — u. à la carte.
amerikanisch gut und reichlich.
8 Billards.
Spezialität in
Gelehrlicher und
Ungar-
Weiner.

Waiblingen.
Feinsten
Einmachessig
empfiehlt
Friedrich Pfander.

Senffamen
empfehlen
**Gottlob Pillinger
C. Pillinger-Beller.**
Miet-Verträge
empfiehlt **C. F. Bud.**

Eine kleine aber gut erhaltene
Sobelbank
wird zu kaufen gesucht.
Gef. Anträge nimmt entgegen die
Redaktion.



H. Götz & Co.
Waffenfabrikanten
Berlin, Friedrichstr. 208.
Revolvrer M. 3.— bis M. 75.— (Spezialität)
Feschin (größtes Sortiment) Gewehr-
form. M. 6.50 bis M. 50.—
Leitgewehre (zu Geschenk geeignet)
für Bolzen u. Kugeln M. 8.— bis M. 35.—
Jagdcarabin. Schrot u. Kug. 14 bis 23 1/2 M.
Centralfeuer-Doppelflinten Ia im Schuss
M. 34.— bis M. 250.—
3jähr Garantie Umlausch bereitwilligst.
Nachnahme oder Vorauszahlung
Höchst. Preisbücher gratis u. franco.

**für Kaufleute, für Wein-
händler oder Hüfermeister!**
Ein erstes und leistungsfähiges
Traubenimportgeschäft sucht zum
Verkauf der besten und billigsten
**Italiener und Tiroler
Trauben**

mit einer tüchtigen und zuverlässigen
Persönlichkeit gegen Prohibition oder
auch gegen feste Rechnung in Ver-
bindung zu treten.

Nur schriftliche Anerbietungen
sind an die Expedition d. Blattes
zu richten.



G. Noack, Büchsenmacher.

Älteste Berliner Gewehrfabrik.
Lieferant der hervorragendsten Jagd-,
Schützen- u. Kriegervereine.
Berlin C., Breitestraße Nr. 7
vis-à-vis dem königlichen Marfall.

Garantirt eingeschossene
Revolvrer v. 4,75 M. an bis z. feinsten.
Taschenschüss von 3 M. an.
Leßchüss, Gewehrform, v. 6,25 M. an.
Jagdcarabiner Orig., v. 13,75 M. an.
Centralf.-Doppelflinten v. 33,50 M. an.
100 Centralf.-Hülfn, Cat. 16, pr. 1,60 M.
Centralf.-Hülfn, einf., v. 23,50 M. an.
Pirsch- u. Scheibenbüchsen v. 30 M. an.
100 dazu pass. Metallhülfn mit runden
Böden, Noack's Universalpat., 6 M.
Patent-Luftgewehre, ohne Knall, von
7,50 M. an.
Sämtliche Schußwaffen sind mit
dem Reichsstempel versehen.
Illustr. Cataloge gratis u. franco.
Umtausch kostenlos.

Württemberg.

Durch Entschliebung der R. Regierung für den Jagdkreis vom
31. Juli d. J. ist die Wahl des Oberamtswundarzts Dr. Paulus
in Waiblingen zum Orts- und Armenarzt der Gemeinde Schnaitz, Ober-
amts Schorndorf, bestätigt worden.

[!] Großheppach, 1. Aug. Der hiesige Gesangverein
brachte gestern abend seinem verdienten Ehrenmitglied, Herrn Gemeinde-
rat und Weinhändler Ferd. Hub aus Anlaß seines 49. Wiegen-
festes ein „Ständchen.“ Zum Vortrag wurden folgende drei Lieder
gebracht: „Lobt Jehovah hoch erheben!“ „In der Heimat ist es
schön“ und „Gute Nacht!“ Als bald erschien der Gefeierte mit Frau
Gemahlin am Fenster, für die ihm dargebrachte unverhoffte Ovation
verbindlichst dankend, zugleich die Kameraden zu einem Imbiß ins Gast-
haus „zum Baum“ einladend. Dort entwickelte sich in Anwesenheit
des Gefeierten in ungebundener und gebundener Rede Weise der bekannte
Strom, der auf keiner Landkarte, dagegen desto mehr bei gemüthlichen
Menschen in feucht-fröhlicher Stimmung zu finden ist. Und schwer
wurde manchem, als der „Wächter“ seine Munde machte, die Trennung
von dem Orte, wo edle Geselligkeit sich so schön entwickelt hatte. Möge
es unserem splendiden Herrn Ehrenmitglied vergönnt sein, noch viele
Geburtstage in unverwüthlicher Jugendfrische feiern zu dürfen. Dies
ist der Wunsch des Kriegervereins Großheppach.

Stuttgart, 28. Juli. (Gebäudebrandversicherungsanstalt.)
Nach dem Bericht, den Minister v. Schmidt an S. M. den König über
die Gebäudebrandversicherungsanstalt erstattet hat, betrug die Summe
der 1892 für das ganze Land bewilligten Brandentschädigungen
2 354 718 M., d. i. 180 786 M. mehr als 1891. Es ist dies über-
haupt der höchste bis jetzt erreichte Betrag. Obige Summe vertheilt
sich auf 721 Brandfälle, worunter 122 durch Blitzschläge entstanden
waren. Der Brandversicherungsanschlag sämtlicher 593 797 Gebäude
des Landes hat pro 1. Jan. 1892 2 239 359 616 M. betragen, was
gegen 1891 eine Zunahme von 56 423 179 M. bedeutet. Die höchste
Summe der Katasteranschläge weist Stuttgart mit 257 929 172 M. auf, dann
folgen die Oberämter Heilbronn mit 76 523 327 M., Ulm mit
74 932 920 M. und Ravensburg mit 60 664 735 M. Am niedrigsten
ist die Summe der Katasteranschläge in den Oberämtern Maulbronn,
Horb, Welzheim und Spaichingen mit je 16—17 Millionen M. Die
höchsten Brandentschädigungen fielen auf die Oberämter Rottweil und
Leonberg mit je ca. 130 000 M., die geringsten auf Böblingen mit nur
398 M. — Aus der Zentralkasse zur Förderung des Feuerlöschwesens
sind 1892 an 150 verunglückte oder verletzte Feuerwehrmänner 14 328
Mark einmalige, an 19 Feuerwehrmänner 5970 M. fortlaufende Unter-
stützungen bewilligt worden, an Hinterbliebene verunglückter Feuerwehr-
männer ferner 10 505 M. 105 345 Mark wurden zur Verbesserung
der Feuerlöschrichtungen an 119 Gemeinden und Feuerwehren ver-
willigt, im Ganzen sind für diese Zwecke aus der Zentralkasse bis jetzt
1 001 848 Mark verausgabt worden.

Waiblingen a. G., 29. Juli. Heute abend kurz vor 5
Uhr stürzte in der hiesigen Stadtkirche der 34 Jahre alte, ledige Stei-
hauer Johannes Häcker von Nürich von einem Gerüst aus einer Höhe
von etwa 6 Meter auf den Plattenboden herab und erlitt einen be-
deutenden Schädelbruch. Der Verunglückte, ein sehr fleißiger, braver
Mensch, wurde in das Bezirkskrankenhaus verbracht; die Aerzte geben
ihn auf. Das Mitleid mit dem Verunglückten und seinen betagten
Eltern ist allgemein.

Dehringen, 30. Juli. Bei der gestrigen Schultheißen-
wahl in dem benachbarten Orte Adolzfurth erhielt der am hiesigen
Oberamt angestellte Revisionsassistent Rommel fast zwei Drittel
aller abgegebenen Stimmen.

Rünzelsau, 29. Juli. Laut Beschluß der bürgerlichen
Kollegien vom 26. d. M. soll hier elektrische Beleuch-
tung eingeführt werden. Zunächst werden ungefähr 30 Flammen
notwendig werden. Die eine Hälfte dieser Flammen ist der Schloß-
mühle, die andere der Mühle übertragen. — In einer hiesigen
Schreinerwerkstätte kam es gestern Abend aus ganz geringfügiger Ursache
zwischen einem Dreher- und einem Schreinergehilfen zum Streit, wobei
der erstere seinem Gegner ein Stemmeisen nachwarf, das denselben in
lebensgefährlicher Weise verletzte. Der Thäter ist verhaftet.

Murrhardt, 30. Juli. In Grab entleibte sich gestern
ein 81 jähriger kranker Mann, der nach Aussage der Aerzte nach einigen Tagen
einem natürlichen Tod erlegen wäre. Der Unglückliche hinterläßt ein
ansehnliches Vermögen.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. Juli. Als Antwort auf die Verfügung des
russischen Finanzministers, wodurch die Anwendung des russischen Maxi-
maltarifs Deutschland gegenüber angeordnet worden ist, veröffentlicht
das Reichsgesetzblatt eine Verordnung vom 29. Juli, wonach die haupt-
sächlichsten russischen Ausfuhrartikel bei der Einfuhr nach Deutschland
einem 50prozentigen Zollzuschlage unterworfen werden. Diese Be-
stimmung findet auf solche Waren keine Anwendung, welche vor dem
Tag der Verkündigung der gegenwärtigen Verordnung die russische Grenze
überschritten hatten. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

Risingen, 29. Juli. Fürst und Fürstin Bismarck, Prof.
Schweninger und Dr. Chrysanter kamen mit Sonderzug abends 9 Uhr
hier an und wurden auf dem Bahnhof von den Spitzen der Behörden
und von mehr als tausend Kurgästen und Einheimischen begrüßt. Das
fürstliche Paar fuhr in offener Equipage im Schritt durch die illuminierte
Stadt, wo ihm überall stürmische Ovationen dargebracht wurden. Vor
dem Schulhaus hatte die Stadtjugend Aufstellung genommen und sang
die „Wacht am Rhein“.

Donauört, 26. Juli 1893. Das Knabeninstitut St.
Kreuz im Cassianeu hielt gestern im Beisein von Eltern der
Zöglinge und Gönnern und Freunden der Anstalt seine 4. Jahres-
Prüfung ab, verbunden mit einer sehr schönen, ansprechenden Schluß-

Feierlichkeit. Die Prüfung dauerte von $\frac{1}{2}$ 8 — 1 Uhr, erstreckte sich über Religion, deutsch, Geschichte, Geographie, Rechnen mit Buchführung, Naturkunde, Französisch und Stenographie und wies recht schöne, für die Lehrer wie für die Schüler gleich erfreuliche Resultate auf. Die Zöglinge zeigten sich in den genannten Fächern vollständig heimisch und man merkte wohl, daß sie nicht gedrillt sind, sondern daß sie Verständnis für die einzelnen Unterrichtsgegenstände hatten. Es war aber auch alles aus dem praktischen Leben gegriffen und für das praktische Leben berechnet. Das Institut darf sich zu dieser schönen Leistung gratulieren: sie beweist, daß die Lehrer ihre Aufgabe richtig erfassen und auch den Zöglingen Verständnis und Begeisterung für dieselbe einzuschließen wußten. Abends 5 Uhr war in dem prächtigen Studiersaal (dem ehemaligen Kapitelsaal der P. B. Benediktiner) Zeugnis- und Preisverteilung, wobei Herr Direktor Auer den austretenden Zöglingen in der ihm eigenen gewinnenden Weise wahrhaft goldene Lebensregeln mit auf den Weg gab. Ein Te deum schloß den festlichen Akt. Abends 8 Uhr versammelten sich die Zöglinge mit ihren Lehrern und Angehörigen im großen Saal des Cassianenums zu einer gemüthlichen Abschiedsunterhaltung, welche durch Reden, Aufführung des wunderhübschen Melodrams „Schulleben von Gottfried Angerer“ und Dialektvorträgen gewürzt war, während jene Zöglinge, die während des Schuljahres der edlen Musik a gehuldt hatten, auf Clavier, Violine und Zither ihr Können zeigten. Bei dieser Unterhaltung kam so recht das väterliche Verhältnis zwischen Lehrern und Zöglingen — ein Grundprinzip geistlicher Erziehung — zum Ausdruck. — Nicht unerwähnt dürfen wir lassen die prächtige und reichhaltige Ausstellung der von den Zöglingen gefertigten Handfertigungsgegenstände. (Hobel- und Papparbeiten), vom solid gearbeiteten Stiefelzieher bis zum Dzierzon'schen Bienenkasten und dem zierlichen Reisefloffer, und vom einfachen Mäppchen bis zum schmucken Handkutschkasten 2c. 2c. — Man mag über den erzieherischen Wert des Handfertigungsunterrichts denken, wie man will, so, wie er im Anabensinstitut in Donauwörth betrieben wird, ist er ein vorzügliches Mittel, den Schüler denken zu lehren, ihm Freude an der Arbeit einzupflanzen und ihn zu befähigen, sich bei Vorkommnissen im praktischen Leben selbst zu helfen. — Wer sich hierüber genauer orientieren möchte, den verweisen wir auf das eben ausgegebene Broschürchen „Der Handfertigungsunterricht im Cassianenum“ und auf den Jahresbericht 1892/93, beide erhältlich durch die Direction. — Im verfloffenen Schuljahr zählte das Institut 68 Schüler, in den 4 Jahren seines Bestehens überhaupt 173 Schüler.

Heidelberg, 25. Juli. Ein in der Neckarvorstadt wohnender Landwirt, der dieser Tage auf einen in Verwesung übergegangenen Hasen trat, auf dem es von Wespen wimmelte, wurde von einer derselben in den Arm gestochen. Der Mann schlug die Sache nicht an, als er aber nach Hause gekommen, irte zu reden anfangend, ängstigte sich seine Frau und ließ den Arzt holen, der Blutvergiftung feststellte. Zwei volle Tage war dann der Patient bewußtlos und es erforderte die größte Anstrengung, ihn am Leben zu erhalten.

Ansbach, 24. Juli. (Drum prüfe wer sich ewig bindet!) Kürzlich sollte hier eine Hochzeit stattfinden. Alles war bereits vorbereitet, Küche und Keller waren mit Allem, was zur Festfeier nöthig war, versehen; der Bräutigam mit seinem mächtigen Hochzeitsstrauß, der vom Schwiegervater in spe am Bahnhofe in Empfang genommen und mittelst Chaise in die Wohnung der Braut geleitet wurde, kurz Alles, auch der Staudesbeamte, war zur Trauung bereit, nur — die Braut nicht. Sie blieb einfach im — Bett und war weder zum Aufstehen noch zur Trauung zu bewegen. Demnach blieb dem Bräutigam nichts weiter übrig, als sich in's Unvermeidliche zu fügen, den Gedanken, mit einer sorgenden, liebenden Gattin in seine Heimath zurückzukehren, sich aus dem Sinn zu schlagen und wieder die Rückreise in seine Heimath anzutreten. Weil aber der Tag doch mit einer Feier abschließen sollte, so verlobte sich der Vater der Ervbraut, der schon länger Wittwer ist, kurz entschlossen mit einer hiesigen Wittwe.

Billigen, 28. Juli. (Zur Beachtung) Die Schweizerische „Bäcker- und Konditoreiztg.“ vom 11. Juli bringt folgenden, gewiß auch unsere Leser interessirenden Artikel aus Bern: In Ostermündingen, zwischen der Waldeck und dem Dorfe, sieht man gegenwärtig einen Roggenacker, der vor ca. 4 Wochen zur Grünfütterung abgemäht wurde und jetzt wieder in vollem Aehrenschmucke prangt.

Meß, 26. Juli. Heute findet man die herrlichsten reifen Trauben, und zwar in der Meßer Gegend gewachsen, auf dem Markte, das Pfund zu 56 Pfg. Daß man die edle Gottesgabe schon am Jakobustag abschneiden kann, ist wohl noch in keinem Sommer dieses Jahrhunderts möglich gewesen.

Ausland.

London, 28. Juli. Der hiesige Korrespondent der „Liv. Post“ will wissen, daß während der nächsten Woche eine Nachtweilfahrt zwischen dem Deutschen Kaiser und dem Prinzen von Wales in Cowes stattfinden wird. Der deutsche Kaiser wird seine Nacht „Meteor“ führen, während die „Britannica“ unter der Kontrolle des Prinzen von Wales stehen wird.

London, 29. Juli. Kaiser Wilhelm ist an Bord der kaiserlichen Nacht „Hohenzollern“ heute früh auf der Rede von Dover eingetroffen und hat nach kurzem Aufenthalt seine Fahrt fortgesetzt. Der Prinz von Wales fuhr an Bord der Nacht „Osborne“ der Nacht „Hohenzollern“ bis einige Meilen über Spithead in See entgegen, worauf beide Nachten nach Cowes segelten. In Portsmouth und Cowes wurde bei Ankunft der Fahrzeuge der Königsalut abgegeben.

Der Kaiser begab sich um 5 Uhr an Land und fuhr nach Osborne, um die Königin zu begrüßen. Nach einem einstündigen Aufenthalt kehrte er auf die „Hohenzollern“ zurück. Abends fand Familiendiner in Osborne statt.

Cowes, 1. August. Kaiser Wilhelm wohnte einer Nachtweilfahrt an Bord der Nacht des Prinzen von Wales „Britannica“ bei, um das Segeln des „Meteor“ beobachten zu können. Der Kaiser war an Bord der gewinnenden Nacht. Abends war große Familientafel: der Kaiser saß rechts von dem Prinzen von Wales, links von der Königin Viktoria.

Paris, 26. Juli. Der Pfarrer von Grenö, Thirion, hat dieser Tage das Kreuz der Ehrenlegion erhalten; wie der „Temps“ erzählt, wegen einer That im Kriegsjahre 1870. Pfarrer Thirion war damals in Hennemont. An einem Winterabende hörte er auf dem Heimwege von weitem einen Menschen stöhnen. Als er dem Tone nachging, traf er einen auf der Erde liegenden Menschen, welcher keuchend die Worte hervorstieß: „Bin ich noch in Frankreich?“ Der Pfarrer nahm sich des armen Verwundeten an, und erfuhr nun von ihm seine Leidensgeschichte. Der Mann war ein Abgesandter der Regierung der nationalen Verteidigung, welcher in einem Ballon abgeschickt war, um in Belgien Waffen anzukaufen. Als er bei Verdun vorbeiflog, war er der Erde zu nahe gekommen, die deutschen Truppen hatten Feuer gegeben und seinen Ballon „verwundet.“ Der Abgesandte hatte einen verzweifelten Sprung aus dem Ballonschiffchen gewagt und war so seinen Verfolgern entwischt, freilich nicht ohne sich erhebliche Verstauchungen zuzuziehen. Als sich der Aerost in Pfarrhause erholt hatte, teilte er dem Pfarrer mit, daß er zwei Millionen Franken in Bankbillets und fünf Millionen in Schatzscheinen sowie 100 000 Briefe aus feinstem Papier bei sich habe. Der Pfarrer war paff über diese vom Himmel heruntergefallenen Millionen, traf aber sofort Anstalten, die Spuren seines Gastes zu verwischen. Mit Hilfe der Bauern wurden die Ueberbleibsel des Ballons verborgen; Geld und Briefe verbergte der Pfarrer selbst auf das sorgfältigste. Mit Tagesanbruch kam eine preussische Truppe unter Führung eines Majors, welcher nach dem Luftschiffer forschte und im Pfarrhause in Quartier blieb. Nach sechs Tagen erfuhr er infolge einer geheimen Anzeige alles, konnte aber keine Beweise erhalten. Der Luftschiffer wurde als Kriegsgefangener nach Coblenz geschickt. Dem Pfarrer aber gelang es, Geld und Briefe nach Belgien in Sicherheit zu bringen. Jetzt endlich hat der Wackere seinen Lohn erhalten.

Paris, 29. Juli. Paris ist heute von einer Feuerbrunst von solcher Gewalt und solchem Umfange heimgesucht worden, daß nach der Versicherung der Feuerwehrlente ein derartiges Unglück seit Menschengedenken nicht dagewesen ist. Der Brand brach um 5 Uhr Morgens auf einem Zimmerplatz des Quai de la Rapée in der Vorstadt Bercy aus, und ehe Hilfe zur Stelle war, bemächtigten sich die Flammen eines benachbarten großen Abfuhrmagazins, dessen Fässer explodirten. Von diesem Augenblicke machte das Feuer reizende Fortschritte, und obgleich die Feuerwehrlente sehr pünktlich und in großer Zahl eintrafen, blieben alle ihre Anstrengungen erfolglos. Der Reihe nach verbrannten 5 oder 6 große Holzlager und Fässermagazine, sowie etwa 30 Gebäude, die von Arbeitern bewohnt wurden. Von den Gebäuden ist keine Mauer übrig geblieben. An den Rettungsarbeiten beteiligten sich 600 Schutzleute und 400 Soldaten, aber erst Nachmittags gelangte man dahin, das Brandgebiet einzuschränken. Die Abschätzung des Schadens ist noch ganz unmöglich. Zum Glück hat man kein Menschenleben zu beklagen; drei Feuerwehrlente wurden verwundet, jedoch nur einer von ihnen bedeutender.

— Cassagnac berechnet die Besteuerung, welcher die verschiedenen Nationen Europas unterliegen. Das höchstbesteuerte Land ist Frankreich mit 104 Frs. auf den Kopf, dann kommt England mit 57, Belgien 46, Deutschland 44, Oesterreich 40, Rußland 36, Spanien 33, Ver. Staaten 50. Die französische Republik hat seit 1878 in Friedenszeiten 600 Millionen Schulden jährlich gemacht; in 12 Jahren 8 Milliarden.

— Die Missionszeitschrift „Gott will es“ erzählt, wie die arabischen Sklavenhändler in Sansibar die europäische Wachsamkeit zu täuschen suchen. Bei kleinen Rähnen, die höchstens 3 bis 4 Mann fassen können, wirft man die ein bis zwei Sklaven einfach über Bord, wenn ein europäisches Kriegsschiff naht. In anderen Fällen gab man die Sklaven, die man anständig kleidete, für Verwandte aus. Der französische Konsul in Sansibar sann nun auf Mittel, um solchem Betrage zu steuern. Zulezt ließ er jeden einzelnen Reisenden messen, mit einem genauen Signalement versehen und Alles in die Passagierliste der Schiffe eintragen. Eines Tages kamen mit einem Male 57 Neger als Reisende. Er ließ die erwähnten Messungen an den Leuten vornehmen, kurz vor der Abfahrt wurde noch ein Konsulatsbeamter an Bord des Schiffes geschickt. Die Leute wurden nachgezählt, es stimmte, und nun durfte das Schiff abfahren. Das Fahrzeug hißte um 11 Uhr die Segel und schwamm ruhig auf der spiegelglatten Fläche nach Norden. Der Segler hatte bereits das offene Meer erreicht gegenüber den letzten Häusern von Sansibar, als vom Bord eines englischen Kriegsschiffes ein Boot sich löste und in schnellster Fahrt dem Segler nachsetzte. Dieser war bereits gegenüber dem Sommerhof des Sultans, Mtoni, außerhalb der Stadt angekommen, als die Engländer ihn einholten. Ein Flintenschuß gab den Arabern das Zeichen, daß sie die Segel einziehen sollten. Dem Befehle wurde Folge gegeben und im Nu befanden sich die Engländer an Bord der Dhan. „Keiner rühre sich von der Stelle“, rief der Anführer, mit dem Revolver in der Hand,

„zeigt mir eure Papiere!“ „Hier sind sie!“ „Ihr habt 57 Mann an Bord. Wo sind sie?“ „Hier.“ „Ist das Alles?“ „Ja.“ „Nein, Ihr habt noch Sklaven an Bord, wo sind sie?“ „Bei Gott!“ erwiderte stotternd der Kapitän, „das ist nicht wahr, wir haben keinen einzigen.“ „Gebt mir ein Licht“, fuhr der englische Offizier, der schon viele Erfahrungsreisen mit den Sklavenhändlern gemacht hatte, fort, „und öffnet mir jene Thüre, welche zu dem Raum unter dem Hinterdeck führt.“ Mit diesen Worten schreitet er über das mit Tauen und Strohmatten dicht belegte Verdeck der Thüre zu. „Aie, Aie, nakufa unune umiza!“ („Wehe, wehe, Du thust mir wehe, ich sterbe!“) ruft ihm da eine klägliche Stimme zu. Was war das? Sehr einfach, das Verdeck war mit Sklaven belegt und darüber hatten die Araber Strohmatten und Tauen ausgebreitet. Der englische Offizier öffnete nun noch die Thüre und fand in jenem Raum, was er suchte. Der ganze enge Raum war vollgepfropft mit Sklaven. Wie Häringe lagen sie in Reihen aufeinandergeschichtet, auf der einen Seite die männlichen, auf der andern die weiblichen Sklaven. Es herrschte eine entsetzliche Hitze in dieser durch die Ausdünstung so vieler zusammengepferchter Menschen verpesteten Höhle. Die Vermisten hatten schon mehrere Tage vor der Abfahrt des Seglers in diesem schauerlichen Verliese zugebracht und hatten kaum noch die Kraft, stehend ihre abgemagerten Arme auszustrecken und mit kläglichem Schreie um Hilfe zu bitten. Die befreiten Sklaven, 76 an der Zahl, meistens Kinder im Alter von 12 Jahren und darunter, wurden der kath. Mission in Sansibar überwiesen. Ueber die Entdeckung dieser beabsichtigten Sklavenausfuhr bemerkt der Berichtstatter: Der Kapitän des im Hafen liegenden englischen Kriegsschiffes hatte alle Vorgänge auf dem Mastat-Segler genau beobachtet, nicht nur am Morgen, sondern auch am Vorabend der Abreise, und ganz besonders scharf hatte er während der Nacht aufgepaßt, wobei ihn die englische Geheimpolizei ohne Zweifel noch unterstützte. In Bezug auf den Kunstgriff, die Sklaven für Verwandte auszugeben, sagt der Verfasser: Die englischen Kapitäne, die für derartige Dinge wahre Luchsaugen haben, haben im letzten Jahre über ein Duzend in dieser Weise auf dem Schiff „Kilwa“ (das dem Sultan von Sansibar gehört) reisender „Bettecken“ entdeckt und befreit.

Wien, 29. Juli. Zum heutigen 60. Geburtsfeste des Erzherzogs Karl Ludwig, das im benachbarten Reichenau im engsten Familienkreise gefeiert wird, treffen heute Herzog Albrecht von Württemberg und Gemahlin, die Herzogin Margarethe Sophie von Stuttgart hier ein und begeben sich von da nach Reichenau. — In Zuam wurde gestern ein Soldat des dortigen Inf. Regts. gehängt, weil er am 16. v. M. seinen Zugführer erschoss. — Für die Weinbau treibenden Gegenden mag es von großem Interesse sein zu erfahren, daß der Weingärtner Eberl im benachbarten Grinzing mit seinem neu erfundenen Mittel zur Bekämpfung und Vertilgung der Reblaus (Phylloxera) den glänzendsten Erfolg aufzuweisen hat. Eberl ging voriges Jahr mit 2 bedeutenden französischen Weingartenbesitzern nach Cannes im südlichen Frankreich, um daselbst seine streng geheim gehaltene Erfindung zu erproben, und begann damit bald nach seiner Ankunft dort. Zu seinen Experimenten wählte er nur die aller schlechtesten Reben, die nach der Meinung des Besitzers hätten vernichtet werden müssen. Seit einem Jahre nun erhielten diese Reben zwei Einschüttungen und der Erfolg war ein überraschender. Das abgestandene Holz des Vorjahres steht heute gesund und frisch und trägt reichliche Trauben; wenn man die Wurzeln der Reben bloßlegt, so findet man den alten Stamm voll mit neuen gesunden Wurzeln. Eberls Mittel schützt also, von der Wurzel aufgenommen, dieselbe vollständig vor den Verheerungen der Reblaus. Die Weinstöcke, an denen der Versuch gemacht wurde, sind nicht junge, sondern die ältesten und schlechtesten, manche darunter sind 30 und 50 Jahre alt, und dennoch dieser günstige Erfolg. Der glückliche Weingärtner Eberl erhält jetzt von den Weinbergbesitzern in Cannes für sein Mittel die anfänglich ausbedungenen 30 000 fl. baar nebst freiem Unterhalt und Heimreise und wird demnächst wieder hier eintreffen, während seine beiden Vertreter in Cannes bei der franzöf. Regierung nunmehr um den vom ihr ausgesetzten Preis von 1 Mill. Fr. zur nachweisbaren Bekämpfung der Reblaus einschreiten.

Bei dem großen Annensfeste auf dem Kahlenberg bei Wien fand eine Schönheitskonkurrenz statt. Bei der Preisverteilung erhielt die Tochter eines Beamten der Nordwestbahn, Fräulein Anna Zahn, eine schlanke Brünnette, die goldene Remontuhr als ersten Preis. Das ist jetzt in Wien das Tagesereignis. Die Blätter feiern die junge Dame in Wort und Bild.

Die Laroer Geschworenen verurteilten den Landwirt Emil Beyrioz zum Tode. Sein alter Vater war bei ihm im Ausgedinge. Der Sohn fand, daß der Alte zu viel esse und nicht genug arbeite. Er lockte ihn eines Tages in den Stall, stülpte ein leeres Faß über ihn und befestigte es so, daß der Eingesperrte sich nicht befreien konnte. Da der Alte nach drei Tagen noch immer nicht verhungert, verdurftet und erstickt war, hob der Sohn das Faß wieder auf und erwürgte den Vater mit den Händen. Die letzten Worte des Ermordeten waren: „Mein Emil, hab Erbarmen!“

Unentbehrlich auf der Reise, der Jagd oder im Theater ist ein wirklich gutes Fernglas, welches auch allen Anforderungen, die man an dasselbe stellt, voll und ganz entspricht. Das Fernrohr hat sich bis jetzt noch nicht in dem Maße eingebürgert, wie man es eigentlich bei dem ausgesprochen nützlichen Zwecke dieses Instrumentes erwarten sollte; es lag dies aber mehr daran, daß man einestheils ein gutes brauchbares Glas nicht an allen Plätzen kaufen konnte, oder aber, weil

die Anschaffungskosten zu hohe waren. Diesem Umstande entgegenzutreten, hat es das bekannte Versandthaus Kirberg u. Co. in Gräfrath-Central bei Solingen übernommen, nicht nur auf die äußerste Ausstattung, sondern hauptsächlich auf die Güte der Gläser das Hauptaugenmerk zu legen, dabei aber den Preis derart festzusetzen, daß es auch den Minderbemittelten möglich ist, sich ein brauchbares Instrument zu billigem Preise anzuschaffen. Die Firma fabricirt alle optischen Artikel, von den einfachsten bis zu den feinsten, welche dieselbe unter weitgehendster Garantie versendet. Neben diesen Artikeln betreibt die Firma Kirberg und Co. die Anfertigung von Musikwerken, wie Symphonions, Arfisons, Schweizer Spielbosen etc. sowie Gegenstände mit Musikwerken, wie Albums, Bierseidel, Schmuckkasten, Schweizerhäuser, Christbaumständer etc.; auch diese Artikel sind bei tadelloser Ausführung und bester Qualität zu den billigsten Preisen zu beziehen. Der illustrierte Preis-katalog, welcher gratis und franko zu beziehen ist, enthält eine reiche Auswahl in allen oben genannten Artikeln und verläßt Niemand, denselben einzufordern.

Die Königlich-Preussische Unfall-Versicherungs-Actien-Gesellschaft, welche bekanntlich stets bemüht ist, immer liberalere Bedingungen zu gewähren, hat in der Einzel-Unfall-Versicherungs-Branche die Versicherungsart mit Prämien-Rückgewähr eingeführt. Nach dem Tarif I werden bedingungsgemäß die sämtlichen eingezahlten Prämien ohne jeden Abzug beim Tode, nach Tarif II bis V ebenfalls beim Tode, spätestens jedoch nach Erreichung eines bestimmten Lebensjahres, gleichfalls unverkürzt zurückerstattet. Die Einzel-Unfall-Versicherung wird dadurch gewissermaßen zu einer unentgeltlichen und kann als eine Sparkasse betrachtet werden. Diese Einrichtung begrüßen wir im Interesse der Volkswohlthat.

Handel und Verkehr.

Sopfenberichter. Ueber den Stand der Hopfenfelder lauten die Nachrichten sehr ungünstig. Aus Schwyzingen schreibt man, daß der Stand ein geradezu trauriger ist. Mit geringen Ausnahmen sind die Pflanzen ganz mit Ungeziefer bedeckt; es fehlt den Ruthen an Kraft, an den Stangen empor zu klettern und selbst die Seitentriebe sehen kümmerlich aus. — Aus der Rottenburger Gegend erhalten wir ähnliche Klagen man sieht auch da einer sehr schwachen Ernte entgegen.

Nachricht.

Stuttgart, 29. Juli. (Landw. Fest in Cannstatt.) Nachdem durch Entschliegung Sr. Maj. des Königs die Abhaltung des landw. Hauptfestes in Cannstatt in diesem Jahre angeordnet worden ist, wird bekannt gemacht, daß dasselbe am 28. Sept. d. J. auf dem sogen. Wasen bei Cannstatt gehalten wird. Bei demselben findet eine Preisvertheilung für Pferde, Rindvieh, Schafe und Schweine an württ. Züchter, eine Ausstellung der prämierten Pferde, des prämierten Rindviehs, von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräthen, von Obst, Trauben und anderen landw. Produkten, endlich ein Pferdewettrennen statt. Der heutige „St. Anz.“ enthält die näheren Bestimmungen über die Preiszuerkennung bei der Prämierung der Pferde und des Rindviehs, der Schafe und Schweine. Die Vertheilung der für Pferde, Rindvieh, Schafe und Schweine zuerkannten Geldpreise und der Medaillen findet am 28. Sept. d. J. statt und beginnt Vorm. 11 Uhr. Mit der Prämierung von Pferden beim landw. Hauptfest wird eine Ausstellung der prämierten Thiere (Stuten, Fohlen), mit der Prämierung von Rindvieh eine Ausstellung sämmtlicher zur Musterung für die Preisbewerbung zugelassenen Thiere verbunden. Die Ausstellung wird am Mittwoch den 27. Sept. d. J. Nachm. eröffnet und dauert bis den andern Tag. Abends 6 Uhr. Diejenigen, welche landw. Maschinen und Geräte oder sonstige im landw. Betrieb verwendete Gegenstände ausstellen wollen, haben hiervon der Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart unter Bezeichnung der betr. Gegenstände bis längstens 15. Sept. Anzeige zu machen. Für die Ausstellung von Obst, Trauben und anderen landw. Produkten, welche ihrer Seltenheit oder ihrer Vollkommenheit wegen der besonderen Aufmerksamkeit des Publikums würdig sind, sind die unteren Ränge der Festtribüne bestimmt. Wer Obst, Trauben oder Produkte der vorbezeichneten Art auszustellen beabsichtigt, hat hievon der Zentralstelle für die Landwirtschaft längstens bis 15. Sept. d. J. unter näherer Bezeichnung derselben und des etwa erforderlichen Namens Anzeige zu machen. Es folgen diesen Bestimmungen die Bestimmungen für das Pferdewettrennen. — Im Hinblick auf die besondere Bedeutung, welche das dießjährige landw. Hauptfest dadurch erhält, daß es das erste ist nach dem Regierungsantritt S. M. des Königs, wird den landw. Bezirksvereinen Gelegenheit gegeben, in größerer Vertretung an diesem Fest sich zu betheiligen. Es ergeht daher an dieselben die Einladung, je eine Deputation bis zu zehn Personen zu diesem Feste abzuordnen und ihre Fahnen oder sonstigen Embleme, welche sie bei festlichen Gelegenheiten zu gebrauchen pflegen, den Deputationen mitzugeben. Außerdem wird denselben anheimgegeben, sofern noch in einer Gegend eine eigenthümlich-ländliche Tracht vorherrscht, auch noch eine Vertretung dieser Tracht durch erwachsene männliche und weibliche Personen anzuschließen. Am Abend des Festtages wird ein festliches Bankett stattfinden.

Verloren

ging am 1. Aug. nachmittags auf dem Wege nach Bad-Neustadt ein Taschentuch mit E. G. gezeichnet, um dessen Abgabe im Dekanats-haus der redliche Finder gebeten wird.